

Johannes Reimer, *Die Welt umarmen: Theologie des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus*, Verlag der Francke Buchhandlung, Marburg an der Lahn 2009, 378 S., kart.

Johannes Reimer (geb. 1955) ist schon aufgrund seiner Biographie für mennonitische Leser besonders interessant. Er verweigerte nach seiner Bekehrung in der ehemaligen Sowjetunion nicht nur den Dienst an der Waffe – trotz schwerer Mißhandlungen und Lebensgefahr, er studierte auch Theologie am Mennonite Brethren Biblical Seminary in Fresno/USA (heute Teil der Fresno Pacific University). Der Theologieprofessor, Missionswissenschaftler und mehrfache Gemeindegründer Johannes Reimer schrieb verschiedene Bücher, die sich mit dem Themengebiet um Gemeindebau, Mission, Kulturrelevanz und Gesellschaftsveränderung beschäftigen. Eines davon trägt den auffordernden Titel *Die Welt umarmen*. Es ist der erste Band der Reihe *Transformationsstudien*, in der bislang fünf Bücher erschienen sind, allesamt wurden sie von Johannes Reimer oder Tobias Faix geschrieben oder herausgegeben.

Wer als Christ von Gesellschaftstransformation spricht, fragt sich, wie die Gemeinde Jesu Christi heute für die jeweilige Gesellschaft relevant sein und sie verändern kann. Wie möchte Gott unsere Gemeinden heute benutzen, um die Gesellschaft, in der wir leben, positiv zu beeinflussen? Wie können wir »in der Welt« sein, ohne »von der Welt« zu sein (vgl. Johannes 17,11–18)? Wie können wir »Salz der Erde« und »Licht der Welt« sein (vgl. Matthäus 5,13–16)?

Und so tragen die weiteren Bücher der *Transformationsstudien* die Titel *Die Welt verändern* (2009), *Die Welt verstehen* (2012), *Die verändernde Kraft des Evangeliums* (2012) und *Leben. Rufen. Verändern.* (2012). Dabei bietet *Die Welt umarmen* einen sehr guten Einstieg in die Gesamtthematik. Es ist im wörtlichen Sinne ein grundlegendes Werk.

Im Vorwort schreibt Johannes Reimer: »Es ist ein Buch für Menschen, die wie ich Christen sind und die den Blick für die Welt verloren haben, die Gemeinde bauen und dabei zunächst an sich selbst denken. Sie bauen und wundern sich, wo Gottes Kraft geblieben ist [...] Dieses Buch will das Geheimnis lüften [...] Ich hoffe sehr, meine Leser entdecken Gottes Geheimnis der Liebe zur Welt« (S. 8). In diesem Buch geht es nicht um Techniken und Modelle, die einfach angewandt unseren Gemeinden neuen Aufschwung, nominelles und geistliches Wachstum bringen. Nicht die Methode steht im Fokus, sondern die Motivation. Die Frage, weshalb wir Gemeinde sind und weshalb wir das tun, was wir tun. Weshalb investieren wir uns in Gemeinde? Die Antwort, zumindest sollte sie es dem Titel nach sein: Die Liebe zur Welt.



Diese Liebe, diese Leidenschaft sollte sich darin widerspiegeln, wie wir unsere Gemeinden gestalten. Sie sollte der Grund sein, warum wir Gemeinde sind. Denn sie ist der Grund, warum Gott seine Kirche ins Leben gerufen hat. Die Welt zu lieben und aus dieser Leidenschaft heraus Gemeinde zu sein, das ist das Anliegen, um das es in *Die Welt umarmen* geht.

Dies ist der Schlüssel, oder wie es Johannes Reimer formuliert »Gottes Geheimnis«, wenn es darum geht, eine Gemeinde zu werden, die gesellschaftsrelevant, mehr noch: gesellschaftstransformierend ist. Die Liebe zur Welt ist der Schlüssel, um die Welt in Wort und Tat zu verändern.

Aber es wird weit mehr als die notwendige Motivation einer gesellschaftstransformierenden Mitarbeit am Reich Gottes besprochen. Das Buch wird seinem Untertitel gerecht, eine Theologie des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus zu sein. Und so stellt Johannes Reimer in einer guten einleitenden Bestandsaufnahme fest, daß es zweierlei braucht: tiefes Verständnis des Kulturraumes (Wo bauen wir Gemeinde?) und eine biblische Theologie des Gemeindebaus (Was für eine Gemeinde bauen wir?, S. 19). Zur theologischen Grundlegung wird daraufhin zunächst untersucht, wie Gemeinde im Neuen Testament allgemein beschrieben wird (als Versammlung, Bau, Volk Gottes, Leib Christi, etc.) und was wir über spezielle Gemeinden aus neutestamentlicher Zeit wissen (in Jerusalem, Antiochien und Ephesus). In einer separaten Betrachtung der einzelnen Evangelien und Briefe zeigt sich, daß das Wesen der Gemeinde im Neuen Testament durchgehend als missionarisch in Wort und Tat, in Verkündigung und sozialem Dienst beschrieben wird. Sie ist auf eine Veränderung der Welt angelegt, wozu sich die Form des Handelns an der Kultur, der Inhalt jedoch an Gott orientieren muß (S. 92).

An diese neutestamentliche Darstellung schließt sich eine kirchengeschichtliche Betrachtung historischer Gemeindemodelle der verschiedenen Konfessionen an. Reimer befragt die orthodoxe, römisch-katholische, keltische, lutherische, reformierte und pietistische Vergangenheit sowie die Geschichte der Täufer (mit dem mennonitischen Sozialreformer Johann Cornies als Beispiel) auf sozial-missionarische Gemeindemodelle hin.

Dann entwickelt Johannes Reimer eine trinitarische Grundkonzeption für gesellschaftsrelevanten Gemeindebau, bestehend aus Missio Dei, Missio Christi und Missio Spiritus (fälschlicherweise durchgehend Missio Spiritu genannt). Die Missio Dei besagt, daß Gott in der Welt aktiv wird, und zwar durch Menschen, die er beruft und sendet. Sie gilt der Welt, die er unglaublich liebt. Die Gemeinde ist nicht Gottes missionarisches Ziel, sondern sein missionarisches Instrument (S. 140). Die Missio Christi gibt Gemeindebau ein Vorbild: Jesus Christus, die Inkarnation Gottes. Gemeinde, die diesem



Vorbild der Inkarnation folgt, ist also Gemeinde »in der Welt« und doch nicht »von der Welt«, ist nah bei den Menschen und weist doch über sich selbst hinaus auf Gott und sein Reich (S. 154). Die Missio Spiritus schließlich verweist auf Gottes Heiligen Geist, der in und durch Christen wirkt und der die Gemeinde baut und erhält (S. 163).

Im folgenden missiologischen Abschnitt, wird der Auftrag der Gemeinde als martyria (Zeugnis/Hingabe), diakonia (Dienst), koinonia (Gemeinschaft) und leiturgia (Gottesdienst) dargestellt (S. 172). Hierauf wird die Gemeinde als Gemeinde Gottes in der Welt betrachtet, was das Verstehen der Welt bedingt. Kontextanalysen führen Johannes Reimer zu einer kontextuellen Theologie und schließlich zu einer Theologie des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus. Gemeinden beginnen nun die Nöte, Sehnsüchte, Ängste und Hoffnungen der Menschen ihres gesellschaftlichen Umfeldes zu verstehen. Es stellt sich hierauf die Frage, wie das Evangelium, die Gute Nachricht der Erlösung in Jesus Christus, nun konkret Gestalt annehmen kann. Reimer betrachtet hierfür verschiedene christliche Erlösungsvorstellungen (unter anderem das biblische Motiv des Erlassjahres, auf das der bekannte mennonitische Theologe John Howard Yoder sich berief, freilich nicht ohne sich der Kritik der neutestamentlichen Exegeten auszusetzen).

In einem letzten großen Kapitel thematisiert Johannes Reimer zunächst die Identität oder Vision und daraufhin die konkrete Form gesellschaftsrelevanter Gemeinden. Er spricht davon, wie Gemeinden durch Gemeinwesenarbeit der Gesellschaft in ihrer direkten Umgebung helfen können und führt hierfür verschiedene Gemeinden aus dem In- und Ausland als Beispiele mit positiven wie negativen Facetten an. Abschließend wird die Frage nach sinnvollen Leitungsstrukturen für eine solche Gemeinde thematisiert. Reimer will die Gemeinden aufrufen, in ihrem Gottesdienst (im umfassenden Sinne) den Menschen zu dienen und zu lernen, die Welt zu umarmen.

Es lohnt sich, dieses sehr tiefgehende Buch von Johannes Reimer durchzuarbeiten. Schnell »herunterlesen« läßt es sich nicht. Fachausdrücke und ein teils komplizierter, unförmiger Stil stehen einem leichten Lesen an manchen Stellen im Wege. Doch wer sich ausführlich und mit biblisch-theologischer Grundlegung mit dem Thema gesellschaftsrelevanter Gemeindebau auseinandersetzen möchte, findet in *Die Welt umarmen* sehr lesens- und bedenkenswerte Anregungen.

Andreas Jansson